

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
<b>Band:</b>	75 (1933)
<b>Heft:</b>	5
<b>Rubrik:</b>	Referate

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

correction laissait à désirer, d'aspect minable, le premier examen de ces chevaux leur était nettement défavorable, aussi comme nous exprimions notre étonnement que de tels chevaux aient pu être choisis comme reproducteurs, voici ce qui nous fut répondu : „Il est vrai que l'extérieur de ces chevaux ne permet pas de dire qu'il soit parfait, les défauts que vous relevez chez eux, nous les avons de même reconnus lors de l'achat, malgré cela nous n'avons pas craint de les acquérir, car nous sommes absolument certains de leurs origines, que nous pouvons qualifier de tout premier ordre. Nous sommes persuadés que leurs premiers produits laisseront à désirer, nous n'en avons pas moins la certitude que par une sélection sévère et raisonnée des élèves que nous obtiendrons, nous parviendrons à éliminer peu à peu les défauts accusés par les étalons. Le but poursuivi par leur achat sera ainsi pleinement justifié puisqu'il doit tendre avant tout à une consolidation de la race. C'est une œuvre de longue haleine, nous le savons, mais cette tâche ne nous paraît pas insurmontable.“

Tel fut le résumé de notre entretien avec les officiers du haras de Babolna, spécialistes ayant voué toute leur carrière à l'élevage du cheval de type arabe.

Cette digression nous semble suffisante pour démontrer, combien serait pour nous malaisée la tâche d'avoir à arrêter notre choix sur des chevaux présentés comme pur-sang arabes. N'étant pas spécialisés d'aucune façon dans une question aussi délicate, toute commission que nous pourrions envoyer pour effectuer pareille mission, risquerait de marcher au-devant d'un insuccès certain, aussi vaut-il mieux pour le moment laisser pareil projet en suspens, ou tout au moins en laisser faire les frais à ceux qui se passionnent pour des recherches de laboratoires. Si les résultats qu'ils pourront obtenir paraissent recommandables, il sera toujours assez tôt alors, de songer à en faire profiter nos éleveurs.

## Referate.

Aus der Dienstversammlung der Direktoren der Bakteriologischen Institute der Landwirtschaftskammern am  
6. Juli 1932 in Halle.

Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 40, 641, 1932.

**Eine Auswertung der klinisch-bakteriologischen Tuberkulosefeststellung im Vergleich zu den biologischen Ermittlungsverfahren. Von Rautmann, Halle.**

An 105 Tieren wurden vergleichende Untersuchungen vorgenommen mit anschliessender Schlachtung der untersuchten Tiere.

Die klinische Untersuchung allein ergab ein besseres Resultat als jedes Ermittlungsverfahren. Die bakteriologische Untersuchung gestattet alle schweren Formen zu ermitteln und erlaubt aus der Zahl der vorhandenen Erreger auf die Ansteckungsgefahr zu schließen. Das Vorkommen nicht pathogener Tuberkelbazillen erschwert die Beurteilung. Durch die Kombination von klinischer und bakteriologischer Untersuchung gelang es nicht, alle Bazillenausscheider zu eruieren. Die Ausbeute kann verbessert werden durch Vornahme der bakteriellen Untersuchung bei Tieren jeden Verdachtsgrades. Die Komplementuntersuchung ergab eine erhebliche Anzahl von Fehlergebnissen. Bei einer Kombination von bakteriologischer und serologischer Untersuchung kann auf die klinische Prüfung ganz verzichtet werden, da die Komplementuntersuchung die sichere Ermittlung aller schwer kranken Tiere gestattet. Die Phymatin-Augenprobe erwies sich den übrigen Verfahren unterlegen. Insbesondere die schwersten und gefährlichsten Formen entziehen sich der Ermittlung durch das Tuberkulin.

**Vergleichende Untersuchungen über den Wert verschiedener Methoden zur Feststellung der offenen Lungentuberkulose des Rindes.**

Von Scharr, Berlin.

Verglichen werden die Augenprobe, die Blutuntersuchung und das Kulturverfahren. Die Augenprobe mit Diophthin versagte in rund 8%, wobei es sich um vorgesetzte Fälle handelte. Die Komplementbindungsreaktion versagte in 16%. Das Verfahren ist angezeigt bei klinisch verdächtigen Tieren mit negativem bakteriologischem Befund, wo aber der Verdacht dennoch fortbesteht. Das Kulturverfahren versagte in annähernd 19%, die Versager waren vor allem durchblutete Proben. Kulturverfahren und serologische Untersuchung zusammen angewandt, machen den Tierversuch entbehrlich.

In der Diskussion macht Beller nähere Angaben über seine Untersuchungen zur Komplementbindungsreaktion bei Tuberkulose. Von den allergischen Proben ergab die Intrakutanprobe am Hals die besten Resultate. Tuberkulinnegativ werden vor allem Tiere, die im Begriffe stehen, die Aussaat in der Lunge durch Einbruch des Prozesses in die Blutbahn zu komplizieren. Im allgemeinen gibt die Tuberkulinprobe doch ein gutes Bild über den Grad der Durchseuchung, während die bakteriologische Untersuchung Anhaltpunkte für die Durchseuchungsgeschwindigkeit gibt. Der serologische Befund ist auf die Seucheneinheit, den tuberkulösen Bestand bezogen, ein Ausdruck für die Durchseuchungsresistenz. Zählt man von den tuberkulin-positiven die serologisch-positiven Tiere ab, so erhält man ungefähr die Zahl der bakteriologisch-positiven. Komplementbindungsverfahren und Tuberkulinprobe kombiniert, geben ein aufschlussreiches Bild über die wechselnde Seuchenlage eines Bestandes.

**Ein neues Instrument zur Entnahme von Lungenschleimproben bei Rindern.** Von Frisch, Hannover.

Sowohl dem Rachenschleimfänger wie auch der Trachealkanüle haften Nachteile an, die auch durch die Nasensonde nicht beseitigt sind. Der Verfasser benützt ein 46 cm langes und 15 mm Durchmesser haltendes Rohr, das leicht gebogen ist und durch das Maul eingeführt wird. Es sollen mittelst diesem Instrument wesentlich grössere Schleimmengen erhalten werden. Als Nachteil wird dessen Grösse genannt. Die Entnahme des Schleimes selbst geschieht durch Tupfer.

**Zur Entnahme von Trachealschleim mit der Trachealkanüle.** Von Karmann und Presch.

Die Verwendung weiter oder enger Kanülen ergab keine bedeutenden Unterschiede in den Ergebnissen. Es wird daher die enge Kanüle empfohlen, da dieselben wesentlich billiger sind und noch weitere Vorteile aufweisen. Auch die Verwendung von Seiden- oder Mulltupfern ergab keine wesentlich abweichenden Resultate.

**Die Feststellung der Ausscheidung von Abortus-Bang-Bakterien mit der Milch.** Von Pröscholdt, Züllchow-Stettin.

Abortusbakterien werden um so häufiger mit der Milch ausgeschieden, je höher der Agglutinationswert des Blutes liegt. Durch die Milchserumagglutination wird mit einigen Abweichungen ungefähr der gleiche Prozentsatz von Ausscheidern erfasst. Eine Milchagglutination von 1 : 80 und darüber spricht mit höchster Wahrscheinlichkeit für eine Ausscheidung von Abortusbakterien mit der Milch. Die Milchagglutinine werden grösstenteils im Euter selbst gebildet infolge einer Ansiedlung von Bang-Bakterien. Um alle Ausscheider zu erfassen, ist es nötig, Viertelgemelke zu untersuchen. Schliesslich werden noch Vorschläge für die Milchkontrolle beigelegt.

**Ueber das Vorkommen und den Nachweis von Abortusbakterien in der Milch der Kühe. I. Mitteilung.** Von Karsten, Hannover.

Die Molkenagglutination findet immer mehr Eingang in die Milchuntersuchung. Durch diese Methode werden aber nicht alle Bakterien ausscheidenden Tiere erkannt. Je höher der Titer eines Euterviertels ist, um so eher kommt dasselbe als Bakterienausscheider in Frage. Das Kulturverfahren ist für den Nachweis der Abortusbakterien bedeutend weniger geeignet als der Tierversuch mit Meerschweinchen. Es werden noch genauere Angaben über die Anlegung der Kulturen und die Bewertung des Meerschweinchenversuchs gegeben.

\*

*Blum.*

**Über die Bedeutung der Vögel für die Verbreitung der Anthrax-Keime.**  
Von Dozent J. H. Dukalow und Assistent A. S. Legkch. T. R.  
Nr. 29. 1932.

Bekanntlich erkranken Vögel unter normalen Verhältnissen nicht an Anthrax, sie können aber mit dem Schnabel oder mit ihren

Beinen mechanisch den Infektionserreger verschleppen. Ob sie die aufgenommenen Anthraxkeime in ihren Faezes ausscheiden und auf diese Weise Haustiere infizieren können, ist das Ziel dieser Arbeit. Die Verfasser suchten bei ihren Arbeiten im wesentlichen folgende Fragen zu klären:

1. ob Anthrax-Keime den Vogeldarm passieren,
2. wie lange die Passage dauert und wie sie sich im allgemeinen gestaltet, d. h. ob die Sporen oder Stäbchen in kurzer Zeit eliminiert werden, oder ob ihre Ausscheidung sich über einen längern Zeitraum erstreckt, und
3. ob die aus dem Vogelkot gezüchteten Kulturen und der Kot selbst für Laboratoriums- und Haustiere pathogene Eigenschaften besitzen, und ob dies stets der Fall ist.

Auf Grund von zahlreich vorgenommenen Untersuchungen an wilden Vögeln und an Hausgeflügel werden folgende Schlüsse gezogen:

1. Der Erreger des Milzbrandes büsst bei der Passage durch den Verdauungstraktus der Vögel seine Pathogenität gegenüber Tieren, welche dafür empfänglich sind, nicht ein – Meerschweinchen, Schafe und Pferde. Es bedeuten daher wilde wie auch zahme Vögel eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Verbreitung des Milzbrandes, indem sie durch Verschleppung der Anthraxkeime, wenn weite Strecken überflogen werden, auch weit entlegene Ortschaften gefährden können.
2. Das infektiöse Material wird nach einmaliger Verfütterung an Vögel bis zum 29. Tag mit deren Kot ausgeschieden; jedoch lässt sich auch die Möglichkeit einer späteren Ausscheidung nicht von der Hand weisen.
3. Die Ausscheidung der Milzbrandkeime mit dem Kot beginnt bei den Vögeln frühestens 14 Stunden und spätestens 48 Stunden nach ihrer Einverleibung.
4. Die positiven Ergebnisse der Kotuntersuchungen auf die Anwesenheit des Bac. Anthracis stimmen mit den Befunden überein, welche bei der Untersuchung der einzelnen Abschnitte des Verdauungsapparates erhoben wurden.
5. Der Blinddarm muss als derjenige Abschnitt des Magendarmkanals bezeichnet werden, der sich am besten für Untersuchungen zum Nachweis von Milzbrand eignet.
6. Im Blut und in der Leber von Vögeln kommen die Erreger des Milzbrandes nicht vor, während sie in allen Abschnitten des Verdauungskanals und im Kote bereits nachgewiesen sind.

*Decurtins.*

**Über Eileiterzysten des Geflügels.** Von Dr. Bruno Reinus. Aus dem path. Institut der tierärztlichen Hochschule zu Berlin. Berliner tierärztliche Wochenschrift; Heft Nr. 15, 1932.

Unter 482 Geflügelsektionen wurden in 8,29% Zysten wechselnder Grösse innerhalb des Eingeweidebauchfellsackes festgestellt,

und zwar ausschliesslich bei weiblichen Tieren. Andres hat diese Anomalie in nur 0,5% beobachtet.

Die zum Teil gestielten Zysten finden sich vorwiegend im kaudalen rechten Abschnitt der Leibeshöhle in der Nähe der Kloake.

Histologisch weist die Wand der Zysten grosse Ähnlichkeit mit der Eileiterschleimhaut auf.

Die Zysten entstehen hauptsächlich aus unvollständig zurückgebildeten Resten des rechten Eileiters oder seltener aus abgeschnürten Teilen des linken Eileiters. *Hirt.*

**Untersuchungen über die Tuberkulose der Enten.** Von Abteilungsvorsteher Dr. J. Schaaf. Aus dem veterinärhygienischen und Tierseucheninstitut der Landesuniversität Giessen. Berliner tierärztliche Wochenschrift; Heft Nr. 22, 1932.

In zwei Geflügelbeständen, in denen neben Enten auch Hühner gehalten wurden, konnte ein Ausbruch der Tbc. bei insgesamt acht Enten festgestellt werden. Die Tbc. zeigte unter den Enten nur geringe Neigung zur Verbreitung. Eine natürliche Ansteckung von Hühnern wurde nur in einem Bestande bei einem Tier beobachtet.

Das Krankheitsbild war wenig charakteristisch und dem der Hühnertuberkulose ähnlich. Als beachtenswertes diagnostisches Hilfsmittel zur Feststellung der Tbc. bei Enten und Hühnern ist das Auftreten der pseudoeosinophilen Zellen und Monozyten im Blutbild.

Bei Ententuberkulose überwiegen die Erkrankungen der Lungen und serösen Häute.

Durch mikroskopische und kulturelle, ferner durch künstliche Infektionsversuche, sowie durch einen natürlichen Infektionsversuch konnte die Übereinstimmung der Enten- mit den Hühnertuberkelbakterien (*Typus gallinaceus*) bewiesen werden. *Hirt.*

**Übertragung von Geflügelpocken durch Mücken.** (Aus dem Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten zu Hamburg.) Von Carl Stuppy. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 40, 260, 1932.

In den experimentellen Untersuchungen, die eine Nachprüfung der Befunde von Kligler, Muckenfuss und Rivers bezweckten, konnte gezeigt werden, dass *Culex pipiens* und *Stegomyia fasciata* schon nach einmaligem Saugen an einem mit Pocken behafteten Huhn die Krankheit übertragen können und zwar noch nach 39 Tagen, ohne dass eine Virulenzverminderung beobachtet worden wäre. Eine rein mechanische Übertragung ist sehr unwahrscheinlich, vielmehr wird der Erreger mit dem Blut aufgenommen und hält sich in einem noch nicht festgestellten Teil der Mücke verborgen. Beim Saugakt gelangt er in die gesetzte Wunde. Die Bedeutung dieses Befundes ist eine erhebliche, da gerade *Culex pipiens* Vogelblut bevorzugt. *Blum.*

**Die Ausscheidung von Pockenvirus auf der Rachenschleimhaut bei Hühnern nach der Geflügelpockenschutzimpfung.** Von Beller und Stylianopoulos, Berlin. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 40, 385, 1932.

Nach der Impfung von Hühnern mit Geflügelpockenimpfstoff Dr. Schreiber, Landsberg und „Avine“ (Prenzlau) konnte festgestellt werden, dass Taubenpockenvirus bereits 24 Stunden nach der Impfung auf der Rachenschleimhaut ausgeschieden wird. Die damit verbundene Resistenzschwächung kann u. U. auch ohne bakterielle Mitwirkung diphtheroide Veränderungen an den Ausscheidungsstellen zur Folge haben. Die Schäden heilen aber rasch ab und greifen nicht auf nichtgeimpfte Tiere über. Für die Vermeidung der Schäden kann eine frühzeitige Impfung der Tiere in Betracht gezogen werden.

*Blum.*

## Verschiedenes.

### Stand der Tierseuchen in der Schweiz im April 1933.

Tierseuchen	Total der verseuchten u. verdächtigen Gehöfte	Gegenüber dem Vormonat zugenommen	Gegenüber dem Vormonat abgenommen
Milzbrand . . . . .	12	—	—
Rauschbrand. . . . .	6	—	3
Maul- und Klauenseuche. . . . .	1	—	4
Wut. . . . .	—	—	—
Rotz. . . . .	—	—	—
Stäbchenrotlauf. . . . .	119	43	—
Schweineseuche u. Schweinepest .	216	48	—
Räude. . . . .	6	1	—
Agalaktie der Schafe und Ziegen .	29	2	—
Geflügelcholera. . . . .	1	1	—
Faulbrut der Bienen. . . . .	4	4	—
Milbenkrankheit der Bienen . . . .	—	—	5

### Exkursion zum Studium der Jurapferdezucht der Gesellschaft Schweiz. Tierärzte (G.S.T.) und der Schweiz. Train- offiziersgesellschaft (S.T.O.G.) 15., 16. und 17. Juli 1933 unter Leitung der Tierzuchtkommission der G.S.T.

Zur Teilnahme sind eingeladen: Die Mitglieder der G.S.T., der S.T.O.G., die Studierenden der vet.-med. Fakultäten Bern und Zürich, Interessenten der Jura-Pferdezucht, welche durch Mitglieder der obgenannten Gesellschaften angemeldet werden (Anmeldung durch besondere Karte).

### PROGRAMM:

#### 15. Juli:

18<sup>00</sup> Besammlung in der Tonhalle in Biel (daselbst Quartierbureau von 4 Uhr an). Eröffnung und Organisation des Kurses.